

Jahresschluss-Gottesdienst m. A. am 31.12.2014 / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: Lobpreiset all zu dieser Zeit (EG 550,1-3)

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen  
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

***Meine Zeit steht in deinen Händen.***

Mit dem biblischen Wort für diesen Tag und dem Übergang zu einem neuen Jahr, einem Vers aus Psalm 31, grüße ich Sie und Euch herzlich zu diesem Gottesdienst. In einer besonderen Weise wird uns das an diesem Tag bewusst. Wirklich schon wieder ein Jahr? Sie fließt dahin, die Zeit. Sie schießt nur so dahin. Nein, sagt die Bibel, sie steht. Meine Zeit steht, auch wenn der Zeiger der Uhr immer weiter tickt. Meine Zeit steht in Gottes Händen, diese immer weiter fortschreitende Zeit steht in Gottes Händen. Wir, unser ganzes Leben, stehen in Gottes Händen. Und damit auch das alte Jahr mit allem, was es gefüllt hat. Und auch das neue Jahr steht in Gottes Händen, jeder Augenblick dieser vor uns liegenden 365 Tage. In diesem Vertrauen gehen wir durch die Zeiten des Lebens.

Bekanntmachungen

Psalm 121 (EG 753)

Eingangsgebet

Herr der Zeit.

Wir blicken zurück auf das vergangene Jahr,  
und erkennen manche Spuren  
deiner Güte und Barmherzigkeit  
in unserem Leben.  
Du hast uns glückliche Stunden geschenkt,  
Freundschaft und Trost in Krisenzeiten,  
und manchmal haben wir  
den Flügelschlag von Engeln gespürt,  
durch die du uns beschützt und geleitet hast.  
Dafür danken wir dir.

Aber die vielen Katastrophen,  
die das Leben anderer Menschen zerstört haben,  
stellen deine Gerechtigkeit und Liebe in Frage,  
und klagen unseren Lebensstil an.  
Wir fürchten uns vor dem,  
was auf uns und unsere Welt zukommen könnte.  
Gott, präge uns ein,  
dass deine Zusagen verlässlich sind,  
und niemand je aus deiner Hand heraus fällt.  
Vertreibe das Dunkel in unserem Herzen  
mit dem Licht deiner Gegenwart  
und führe uns im Neuen Jahr  
näher zu anderen Menschen  
und zu dir.

Lied: Dir nahe zu sein ist mein Glück (Liedblatt)

Lesung: Josua 1,1-9

Glaubensbekenntnis

Lied: Gut, dass wir einander haben (0258,1-3)

Predigt

Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,

wie in jedem Jahr ist die neue Jahreslosung 2015 vielfach und sehr unterschiedlich graphisch umgesetzt worden. Es handelt sich um einen Vers aus dem Römerbrief: **„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“** Ich zeige Ihnen mal eine dieser graphischen Umsetzungen: (Hochzeit). Toll fotografiert. Und als Trauspruch könnte man den Vers auch gut nehmen. Wenn zwei Menschen das Leben miteinander teilen wollen, müssen sie einander annehmen. Aber ich finde diese Umsetzung doch nicht so gelungen. denn bei einem Brautpaar handelt es sich um Menschen, die einander sehr zugetan sind, die einander sehr gern haben, einander lieben. In einer christlichen Gemeinde – Paulus schreibt jenen Satz ja in einem Brief an die Gemeinde in Rom – in einer christlichen Gemeinde haben die Gemeindeglieder untereinander sehr unterschiedliche Beziehungen. Da gibt es solche Menschen, die uns liegen, mit denen wir gut zurecht kommen, die uns sympathisch sind, mit denen wir eine Wellenlänge haben, die mit uns an einem Strang ziehen, mit denen uns vielleicht sogar eine Freundschaft verbindet. Es gibt auch solche Gemeindeglieder, mit denen wir kaum Berührungen haben, die wir noch nicht einmal kennen, weil wir ihnen in Gottesdiensten oder Gemeindeveranstaltungen kaum begegnen. Und es gibt auch immer wieder Menschen in der Gemeinde, mit denen wir mehr als uns vielleicht lieb ist, Kontakt haben, die uns überhaupt nicht liegen, die uns mit ihrem Reden oder Verhalten auf den Wecker fallen, uns ärgern, das Leben schwer machen. Und mit solchen haben wir es ja auch außerhalb der Gemeinde zu tun, mit Verwandten, Arbeitskollegen, Nachbarn. **„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“** Wie geht das denn dann? Was heißt denn „einander annehmen“ und was heißt es nicht?

Ich habe gerade ein Buch gelesen mit dem Titel „Stachlige Persönlichkeiten – Wie Sie schwierige Menschen entwaffnen“, geschrieben von dem Psychologen und Psychotherapeuten Jörg Berger, einem bekennenden Christen. Nicht alle schwierigen Menschen sind unsympathisch, aber sie machen es durch ihr Verhalten bisweilen sehr schwer, eine gute Beziehung zu ihnen zu pflegen. Berger schildert sogenannte „Grenzüberschreiter“, „Blender“, „Energieräuber“, „Einschüchterer“, „Abwerter“, „Vermeider“ und „Rächer“. Vielleicht kennen sie auch Menschen wie Alfons.

*„Alfons ist mit seiner Familie in das benachbarte Reihenhaus eingezogen. Schon kurz darauf fragt er, ob er sich den Rasenmäher ausleihen darf. Später bittet er die Nachbarn für zwei Tage seine Katze zu füttern. Alfons ist seinerseits großzügig. Er reicht Grillwürstchen über den Zaun und stellt die Mülltonne von Vera und Mark gleich mit auf die Straße. Das Ehepaar ist unangenehm berührt, kann aber nicht richtig greifen, was sie stört. Ist das nicht ganz normale Hilfsbereitschaft unter Nachbarn? Als Alfons aber um ihr Auto bittet – seines sei in der Werkstatt und die Tochter müsse dringend zum Arzt – wird es Mark zu viel. ‚Ich habe heute einen wichtigen Termin‘, behauptet Mark und schämt sich im gleichen Moment für die Notlüge. Warum kann er Alfons nicht einfach offen sagen, dass er jemandem, den er kaum kennt, sein Auto nicht leihen will? Die Antwort findet Mark, als Alfons seine Hecken schneidet und das Buchsbäumchen im Vorgarten des Nachbarn schnell mitschneiden will. ‚Nein, danke, das mache ich selbst‘, entfährt es Mark in einem ärgerlichen Tonfall. ‚Schon gut, schon gut‘, beschwichtigt Alfons. ‚Jeder hat ja so seine eigene Philosophie, wie er seine Büsche schneidet.‘ Zwei Tage lang grüßt Alfons nicht und Mark überlegt sich, ob er sich entschuldigen muss. Vera und Mark bemühen sich, wenigstens zu Alfons’ Frau nett zu sein und bald entspannt sich das Verhältnis wieder. Es vergeht aber keine Woche ohne eine weitere unangenehme Situation. Einmal steht Alfons fast nackt in der Tür, nur ein Handtuch um die Hüften, als Vera samstags ein Paket abholen will, das Alfons entgegengenommen hat. ein anderes Mal drückt er sein Beileid zum Tod der Großmutter aus – eine Tatsache, die Alfons eigentlich nicht wissen kann – vermutlich hat er eines der Kinder ausgefragt. ‚Ich kriege die Paranoia‘, sagt Vera, als sie mit Mark schon wieder über Alfons spricht. ‚So geht das nicht weiter.‘“*

Alfons ein netter, sympathischer Mann, der aber permanent Grenzen überschreitet, übergriffig wird und das Zusammenleben bald unerträglich macht. **„Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!“** Was würde unsere Jahreslosung 2015 in so einem Fall bedeuten?

Muss ich solch grenzverletzendes Verhalten hinnehmen, nichts sagen um des lieben Friedens willen? Muss ich mir meine Kraft von „Energieräubern“ nehmen lassen? Muss ich die Aggressionen von Einschüchterern schlucken? Muss ich die Defizite von „Blendern“ selbst ausgleichen? Muss ich mich von Abwertern klein machen lassen?

Nein, all das muss ich selbstverständlich nicht tun. Einen anderen Menschen anzunehmen kann ja nicht bedeuten, dass ich mich auf gebe, mein seelisches Wohlbefinden, meine Privatsphäre, meine Entscheidungsfreiheit, meine Meinung. Es kann sogar sein, dass ich – wenn es nicht anders möglich ist – zu meinem Selbstschutz den Kontakt zu einem dieser schwierigen Menschen reduziere oder sogar abbreche. Sich selbst zu lieben ist nach Jesus nicht verboten. Ich kann einen anderen Menschen nur annehmen, wenn ich mich selbst annehmen kann. Ich werde auf die Bedürfnisse eines anderen Menschen achten können, wenn ich auch meine eigenen kenne. Ansonsten werde ich in der Zuwendung zu anderen Menschen selbst ertrinken. Wenn ich jedes Menschen Liebling sein will, werde ich mich verlieren. Auch das dürfte mitschwingen, wenn Jesus sagt: „Was nützte es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnen würde und nähme doch Schaden ans einer Seele.“

Den Umgang mit Alfons und anderen schwierigen Menschen möchte ich noch ein wenig zurückstellen. Glücklicherweise sind wir nicht nur von Grenzverletzern, Einschüchterern, Energieräubern und Abwertern umgeben, auch nicht in der Gemeinde. Aber wir sind umgeben von einer Vielzahl von sehr unterschiedlichen Menschen, von jüngeren und älteren Menschen, von einsamen Menschen und von solchen mit vielerlei Kontakten, von glücklichen und unglücklichen Menschen, von Menschen mit kleinen und großen Schwächen, von Menschen unterschiedlichster Prägung, mit unterschiedlichen Lebensgeschichten und Erfahrungen, Menschen mit unterschiedlichen Vorlieben, Meinungen, Lebensstilen, Werten, mit unterschiedlichem Bildungsniveau, unterschiedlichem Geschmack, unterschiedlicher politischer Einstellungen, unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten, unterschiedlichen Begabungen, Stärken und Schwächen. In einer Gemeinde habe ich es zu tun mit Menschen, die in Glaubensfragen anders denken als ich, die die Bibel anders lesen, anders verstehen als ich, die in ethischen Fragen anders handeln als ich. All diese Unterschiede können mitunter zu Spannungen führen. Gemeinde ist nicht immer „Friede, Freude, Eierkuchen“. Da gibt es Menschen, denen ich mich sehr nahe und verbunden fühle, die mir sympathisch sind, und andere, deren Meinung für mich nur schwer zu begreifen ist oder deren Verhalten mich dann und wann auf die Palme bringt.

**„Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!“** Es wäre eine Illusion zu glauben, das, was uns als Christen verbindet, sei so bestimmend, dass das Unterscheidende und Trennende dahinter verschwindet. Das funktioniert – wenn überhaupt – lediglich in ganz engen sektiererischen Gemeinschaften, in denen die Individualität von Menschen systematisch kaputt gemacht wird und das, was Konflikte hervorruft, autoritär beseitigt oder unter den Teppich gekehrt wird. In der Gemeinde Jesu soll und kann es so nicht sein. Hier muss niemand auf irgendeine Linie getrimmt werden. Hier ist die Vielfalt sogar gewollt. Denn sie ist macht die Gemeinschaft der in Christus Verbundenen lebendig und bereichert sie. Darin ist sie ein starkes Zeichen für die Welt, ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung. Wenn ich diese Vielfalt bejahe, wenn ich sie annehmen kann, dann fällt es mir auch leichter, bestimmte Menschen anzunehmen, auch solche, mit denen ich mich schwer tue.

**„Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!“**

Um jemanden annehmen zu können, ganz gleich, ob das ein liebenswerter Mensch ist oder ein schwieriger, gibt es eine wichtige Voraussetzung. Einer meiner Theologieprofessoren in Marburg hat ein Lehrbuch zur Seelsorge geschrieben mit dem Titel: „Wahrnehmen und Annehmen“. Ich kann einen Menschen nur annehmen, wenn ich ihn auch wahrnehme. Zu diesem Wahrnehmen gehört, das zu sehen, was mich an ihm stört. Also nicht: „Da guck ich drüber weg“, sondern „Da guck ich hin!“ Da gibt es etwas, was mir an ihm nicht behagt, was in mir eher negative Gefühle und Gedanken auslöst. Aber zu diesem Wahrnehmen gehört auch, dass ich seine positiven Eigenschaften entdecke. Niemand ist nur schrecklich. Wenn ich jemanden auf ein Verhalten ansprechen will, das mich stört, dann kann es sehr hilfreich sein, wenn ich seine positiven Eigenschaften auch wertschätzend benennen kann. Wahrnehmen heißt auch, wenn möglich mehr über ihn zu erfahren, über das was er erlebt hat, was er als Kind bekommen und entbehrt hat, mehr zu erfahren über seine Ängste. Hinter einem Verhalten, das eine Belastung für unsere Beziehung darstellt, verbergen sich oft Ängste, zum Beispiel die Angst verletzt zu werden. Also bevor ich in eine mich verletzende Situation komme, meide ich den Menschen, von dem ich eine Verletzung befürchte oder baue vor, indem ich aggressiv bin. Wahrnehmen heißt zu versuchen, mich in einen anderen Menschen hinzufühlen. In einem indianischen Gebet heißt es:

*Großer Geist, bewahre mich davor, über einen Menschen zu urteilen, ehe ich nicht eine Meile in seinen Mokassins gegangen bin.*

Auf dem Lesezeichen, das Sie bekommen haben, sind kleine Symbole zu sehen. Sie stehen für verschiedene Aspekte menschlichen Lebens. Menschen hören oder auch nicht, sie sprechen oder schweigen, jeder hat seinen ganz eigenen Lebensweg, seine Geschichte. Da gibt es in jedem Leben auch Scherben, da, wo etwas auseinandergebrochen ist. In jedem Leben gibt es auch Grenzen, die einer nur schwer überwinden kann, oder auch etwas, was ihn gefangen nimmt. Da gibt es immer etwas, für das unser Herz schlägt, was uns ganz wichtig ist, woran wir vielleicht sogar unser Herz hängen. Die Hand steht für das, was ein Mensch tut, vielleicht auch tun kann, wenn er sieht, was notwendig ist. Oder ist es die Hand, die einer dem anderen reicht, den annimmt, den er in seiner Bedürftigkeit gesehen hat? Wahrnehmen und annehmen. Wo das geschieht, da wird es hell in unseren Wohnungen, in unseren Häusern, überall da, wo wir miteinander leben.

Das Lesezeichen macht darauf aufmerksam, dass nach unserem Vers aus dem Römerbrief die Bereitschaft und Fähigkeit andere anzunehmen auf einer weiteren Voraussetzung basiert. Da ist ein helles Kreuz zu sehen.

**„Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat.“** „Nehmt einander an“ ist mehr als nur „Habt euch lieb“ oder „Vertragt euch“. Paulus bindet es zurück an eine Grundhaltung Menschen gegenüber, die Jesus in Konsequenz ans Kreuz gebracht hat. In diesem Kreuz hat Jesus Christus auch mich persönlich angenommen. Es sagt mir: „Du bist mir recht!“, auch wenn dein Verhalten nicht immer richtig ist. Du bist mir recht, auch wenn dich und mich so unendlich viel trennt. Du bist mir recht trotz deiner Fehler und Schwächen.“ Wenn ich das weiß, dann möchte ich anderen Menschen in einer ähnlichen Weise begegnen. Wenn ich das nicht möchte, muss ich mich hinterfragen lassen, ob es mir mit meiner Gottesbeziehung wirklich ernst ist. Das heißt nun aber nicht, dass ich das Verhalten eines anderen Menschen, das unsere Beziehung belastet, einfach so hinnehmen muss. Es gibt den Satz: Gott liebt uns so wie wir sind, aber er lässt uns nicht, wie wir sind. Im Theologenjargon heißt das „Rechtfertigung und Heiligung“. Mir wird zugetraut, dass ich mich von Gott verändern lasse. Deshalb haben auch schwierige Menschen das Recht, sich so verändern zu lassen, dass sie anderen nicht auf die Nerven gehen oder mit ihrem Verhalten Angst und Schrecken verbreiten.

Und was machen wir nun mit so einem Alfons, der sich mehr und mehr wie selbstverständlich in anderer Leute Leben drängt und etwas verschnupft reagiert, wenn man mal was sagt? Natürlich kann man das nicht in ein zwei Sätzen sagen nach Kochrezept „Man nehme...“ Aber es ist wichtig, Alfons klar zu machen, dass wir an einer guten Beziehung interessiert sind, aber dass wir dabei unsere Grenzen beachtet haben wollen. Grenzen müssen dann auch deutlich markiert werden, klar, immer freundlich – Grenzüberschreiter achten sehr auch auf die Form, wenn es geht, immer auch sachlich begründet. Wenn eine sachliche Begründung schwer fällt, immer mit den eigenen Gefühlen begründen, bspw. „So etwas würde mich im Moment überfordern.“ Mitunter kann man einem Grenzüberschreiter auch entgegenkommen. Mark könnte z.B. zu Alfons sagen: „Es ist nett gemeint, dass du mein Buchsbaumbäumchen mitschneiden willst, aber für mich ist die Gartenarbeit neben dem Bürojob ein ganz wichtiger Ausgleich. Aber Du verstehst offensichtlich viel von Garten und Pflanzen. Da würde ich dich hinsichtlich der Rosen bei Gelegenheit mal um Rat fragen. Wenn Grenzverletzer Macht ausüben können und man von ihnen abhängig ist, im Beruf beispielsweise, helfen manchmal kleine Tricks, die man anwenden kann. Manchmal muss man einfach auch Distanz schaffen. Jörg Berger schreibt ins einem Buch: „Wer Grenzüberschreitern etwas Gutes tun will, schenkt ihnen ein Gefühl der Zugehörigkeit und kommt ihren Interessen von sich aus entgegen. Wie bei allen schwierigen Menschen fallen dabei Mitgefühl und Eigennutz zusammen: Wer die Angst vor Ausgrenzung beruhigt, verringert grenzverletzendes Verhalten. Im Idealfall verwandelt sich ein Grenzüberschreiter in einen treuen Verbündeten, der einem auch mal die Kartoffeln aus dem Feuer holt.“

**„Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat.“** Spannend in diesem Buch ist auch, was Jörg Berger dazu schreibt, wie Jesus mit schwierigen Menschen umgegangen ist, so dass er auch diese Menschen angenommen hat, ohne der Gefahr zu erliegen, deren Opfer zu werden. Von Jesus können wir auch in dieser Hinsicht viel lernen.

**„Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“** Wenn wir einander annehmen und auch den, der ein schwieriger Mensch ist, dann werden wir Christus ähnlich und dann kann unser Leben wie seins zum Lob Gottes werden. Wir loben Gott nicht bloß mit unserem Mund, sondern mit Herzen, Mund und Händen, auch in der Weise, wie wir miteinander in der Gemeinde und auch mit Menschen außerhalb der Gemeinde umgehen. Wir können Gottes Liebe verdunkeln, können sie aber auch wenigstens in Ansätzen sichtbar, erfahrbar machen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Wie Christus mir so ich dir (Lied zur Jahreslosung / Liedblatt)

Bevor die Israeliten aus Ägypten aufbrachen auf den langen Weg durch die Wüste ins Gelobte Land, da aßen sie erstmals das Mahl, das sie auch später immer wieder der Freiheit gewiss machen sollte, die Gott ihnen geschenkt hatte. Bis heute feiern Juden dieses Pessach – Fest. Es erinnert auf seine Weise daran, dass bei Gott nichts unmöglich ist, so wie er den Pharao zwang, die hebräischen Sklaven ziehen zu lassen. Bevor Jesus den Weg ans Kreuz ging, feierte er dieses Mahl auch mit seinen Jüngern. Sein Tod, wusste er, würde sie alle in eine schwere Krise stürzen, weil der Tod alle Hoffnungen raubt. Aber dann sollten sie erfahren und es in seinem Mahl immer wieder feiernd vergegenwärtigen, dass für Gott alle Dinge möglich sind, dass Gott sogar den Tod überwindet.

Und so dürfen wir auch heute, am letzten Tag des Jahres dieses Mahl feiern und uns im Vertrauen darauf stärken lassen, dass bei Gott alle Dinge möglich sind.

Und so gedenken wir heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihn seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut sooft ihr's trinket zu meinem Gedächtnis!“

Kaum ein Tag ohne Fehler, Gott.

Kein Tag ohne Schuld.

Wir wollen unbeschwert das neue Jahr betreten.

Darum nennen wir dir in der Stille, was uns belastet.

*Stille*

In deiner Nähe, Gott, geht uns das Herz auf.

Wir können uns ehrlich ansehen.

Darum bitten wir dich: Vergib uns unsere Schuld.

Wende du zum Segen, was wir verdorben haben.

Und was wir tun konnten, lass wachsen, blühen und gedeihen.

- **Lied: Ich bin das Brot (So soll es sein)**

Und nun kommt, denn es ist alles bereit!

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist!

Wohl dem, der auf ihn trauet!

1. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.“

2. Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut, denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!“

3. Jesus Christus spricht: “Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

4. Jesus Christus spricht: “Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!“

5. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!“

Herr Jesus Christus,

wir waren Gäste an deinem Tisch; das Brot des Lebens haben wir geteilt, den Kelch des Heils haben wir geschmeckt. Wir danken dir.

So lass uns gestärkt in das neue Jahr gehen.  
Sei du mit uns auf allen unseren Wegen und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Amen

Lied: Meine Seel preist ihn (0103)

Fürbitten (EG 178.9)

Barmherziger, heiliger Gott,  
aus deinen Händen haben wir dieses Jahr genommen.

Mit Dank schauen wir auf das Glück dieses Jahres.  
Wir denken an die wunderbaren Augenblicke:  
Kinder wurden geboren. Liebende haben sich gefunden.  
Aufbrüche gelangen.  
Pläne wurden von Erfolg gekrönt. Siege wurden erkämpft.  
Versöhnung kehrte ein.  
In deine Hände legen wir zurück, was wir empfangen haben  
und bitten: Kyrie eleison

Mit Sorge schauen wir auf die Last dieses Jahres.  
Wir denken an die Augenblicke voller Schmerz:  
Wir mussten geliebte Menschen loslassen.  
Wir haben nicht getan, was uns aufgetragen war.  
Wir haben versagt.  
Wir haben uns in Schuld verstrickt.  
In deine Hände legen wir die zurück, was uns bedrängt  
und bitten: Kyrie eleison

Mit Entsetzen schauen wir auf die Gewalt dieses Jahres.  
Wir denken an die Nachrichten, die uns täglich erreichten:  
Friedenspläne scheiterten.  
Dein Heiliges Land kam nicht zur Ruhe.  
Mörder enthaupteten und vergewaltigten wehrlose Menschen.  
Diktatoren betrogen ihre Völker. Geiseln bangten um ihr Leben.  
Mächtige verweigerten einander das Gespräch.  
Geheimdienste überwachen alle Menschen.  
Waffen waren wichtiger als die Würde der Geschöpfe.  
Menschenverachtung verbreitete sich ungestraft.  
Tausende von Flüchtlingen kamen ums Leben.  
Täglich starben Frauen, Männer, Kinder durch Hunger und Krieg.  
In deiner Hände legen wir zurück, was uns Angst einjagt  
und bitten: Kyrie eleison

Mit Dankbarkeit schauen wir auf die Hilfsbereitschaft in diesem Jahr.  
Wir denken an die Selbstlosigkeit der Helferinnen und Helfer  
im Kampf gegen Ebola, bei der Aufnahme von Flüchtlingen,  
in der Bekämpfung des Klimawandels und des Hungers.  
In deiner Hände legen wir zurück, was wir tun konnten  
und bitten: Kyrie eleison

Mit Liebe schauen wir auf deine Kirche in diesem Jahr.

Wir denken

an die Getauften und Konfirmierten,  
an alle, die in Gemeinde, Kirche und Diakonie mitarbeiteten  
und Verantwortung übernommen haben,  
an alle, die mit ihrem Leben Jesus Christus verkündigen.

In deine Hände legen wir unsere Gemeinde, unseren Glauben und unser Leben.  
Im Vertrauen auf Jesus Christus bitten wir für das neue Jahr: Kyrie eleison

Gemeinsam beten wir, wie Jesus gebetet und uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Von guten Mächten (0425,1+2+5+6)

Musik zum Ausgang